



Workshop I

Im Workshop I „Ausschuss Ambulant-stationäre Versorgung“ wurden die Problemkreise um § 116b Sozialgesetzbuch V (SGB V) und die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) kontrovers diskutiert.

Nach wie vor ist ein Hauptkritikpunkt bei § 116b SGB V, dass die gesetzliche Formulierung zu unscharf ist. Die niedergelassenen Ärzte befürchten eine existenzielle Bedrohung durch die Möglichkeiten, die den Kliniken mit § 116b SGB V eröffnet sind. Man ist sich einig, dass die Lösung nur in einer Kooperation zwischen Kliniken und niedergelassenen Ärzten zu finden ist. Kooperation statt Konfrontation ist dabei das Motto. Schwere medizinische Fälle sollen weiterhin zu spezialisierten Kliniken überwiesen werden, jedoch soll den niedergelassenen Ärzten dadurch nicht ihre (Fach-)Kompetenz entzogen werden. Positiv hervorgehoben wurden die bereits stattgefundenen Regionalkonferenzen, in denen sich Kliniken und niedergelassene Ärzte sowie ärztliche Kreis- und Bezirksverbände, Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) und Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) zu Gesprächen zusammengefunden haben, um einvernehmliche Lösungen zu finden.

Bezüglich der MVZ wurden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Positiv wurden die guten Arbeitsmöglichkeiten (Teilzeit, Altersteilzeit, kein finanzielles Risiko) beurteilt. Bedenken wurden nach wie vor darüber geäußert, dass die niedergelassenen Ärzte durch naheliegende MVZ und deren Akquise von Patienten bedroht würden.

Zu einer angeregten Diskussion führte der Beitrag bezüglich des Protokollblattes zur Befunddokumentation im Rahmen einer Anästhesievorbereitung der KVB.

*Dr. Siegfried Rakette, München
Julia-Kristina Krause (BLÄK)*



Workshop II

Ausschuss Angestellte Ärztinnen und Ärzte

Mitarbeiter sind keine Kosten- sondern Erfolgsfaktoren eines Unternehmens.

Wenn bis zum Jahr 2017 mehr als 75.000 Ärztinnen und Ärzte in den Ruhestand gehen, aber die notwendige Zahl von 8.000 Ärzten pro Jahr nicht nachrückt, „wenn der Nachwuchs fremdgeht“, wie das *Deutsche Ärzteblatt* kürzlich titelte (*Deutsches Ärzteblatt* 2009, 106 [37]:A1790-3), sind alle aufgerufen zu handeln: Mit „alle“ sind die Politik, die Krankenhausesellschaften, die Krankenhausträger und Verwaltungschefs und wir Ärzte gemeint.

Wer die uns nachfolgende Generation wieder für die ärztliche Arbeit in unserem Land begeistern will, der „muss die ärztliche Arbeitswelt der geänderten Motivlage der jungen Ärztinnen und Ärzte anpassen“. Das hat Andreas Botzlar, Marburger Bund, sehr treffend formuliert, und weiter: „Früher lebte man, um zu arbeiten. Heute arbeitet man, um zu leben“.

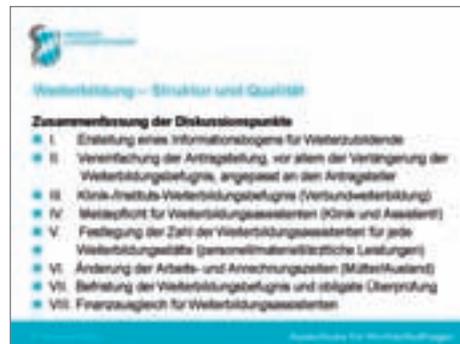
Die junge Arztgeneration bleibt da, wo sie die Bedingungen findet, die sie sich vorgestellt hat, ansonsten zieht sie weiter.

Auf der Wunschliste der jungen Ärztinnen und Ärzte stehen: Unterstützung bei der Kinderbetreuung, flexiblere Arbeitszeitmodelle und besser strukturierte Weiterbildung.

Dem zunehmenden Ärztemangel, vor allem durch Abwanderung der Ärzte in berufsfremde Berufsfelder und das Ausland kann nur durch Verbesserung der genannten Arbeitsbedingungen begegnet werden.

Die Anwerbung ausländischer Ärzte kann nicht der Weg sein.

*Dr. Christina Eversmann, München
Dr. Christian Schlesiger (BLÄK)*



Workshop III

Weiterbildung – Struktur und Qualität

Die Weiterbildung in einem Gebiet, einem Schwerpunkt oder einer Zusatzweiterbildung stellt einen wesentlichen Baustein für eine qualitativ hoch stehende medizinische Versorgung dar.

Der Workshop, ausgerichtet vom Ausschuss für Hochschulfragen, hat die Voraussetzungen zur Erlangung der Weiterbildungsbefugnis (WBB) diskutiert und dabei unter anderem die Anforderungen an die personelle und materielle Ausstattung ausführlicher angesprochen. Da die Möglichkeiten der Erlangung einer Verbundweiterbildung nur unzureichend bekannt sind, soll die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) dazu eine Informationsschrift erstellen.

Alle Weiterbildungsbefugten werden in einem Antrag aufgefordert, sich regelmäßig über den Stand ihrer WBB zu informieren, um damit Nachteile für sich und die Weiterzubildenden abzuwenden.

Die Durchführung der Weiterbildung erfordert eine gemeinsame Anstrengung von Weiterbildungsbefugten und Weiterzubildenden. Zur Erleichterung für Weiterzubildende wird die BLÄK in Kürze Leitfäden für den Erwerb einer Gebietsanerkennung (Facharzt) veröffentlichen. Einen wesentlichen Punkt für die Qualität der Weiterbildung stellt die persönliche Anleitung durch einen festen Ansprechpartner dar. Ebenso wichtig erscheinen jedoch die regelmäßige Überprüfung der Weiterbildungsziele und das regelmäßige Gespräch zwischen Weiterzubildendem und Weiterbilder. Der Weiterzubildende soll ausreichend Fortbildungsveranstaltungen angeboten bekommen und auch wahrnehmen.

Das Problem der Durchführung der Weiterbildung in Teilzeit wurde ausführlich diskutiert und an den Vorstand der BLÄK appelliert, in den Weiterbildungsgremien der Bundesärztekammer neue Modelle für die Weiterbildung von in Teilzeit beschäftigten Ärztinnen und Ärzten zu entwickeln.

*Professor Dr. Dietbert Hahn, Würzburg
Anja Wedemann (BLÄK)*



Workshop IV

Neben den Mitgliedern im Workshop IV des Ausschusses Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte befasste sich eine erfreulich hohe Zahl an Teilnehmern mit den Themen „Palliativmedizinische Versorgung in Bayern unter Berücksichtigung der Schnittstellenproblematik zwischen der allgemeinen ambulanten Palliativversorgung (AAPV) und der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV)“, „Modellvorhaben“ und „Einrichtung von Lehrstühlen für Allgemeinmedizin“.

Nach Begrüßung der Teilnehmer, des Vizepräsidenten Dr. Max Kaplan und der Gastreferentin Dr. Helga Reinfelder-Weninger, führte der Vorsitzende, Dr. Wolfgang Rechl, in die Thematik ein. Schwerpunkt seiner Ausführungen war die Darstellung unter anderem der fehlenden Anschubfinanzierung bei der Implementierung der Palliative-Care-Teams (PCT). Kaplan zeigte in seinem Impulsreferat die derzeitige Situation der Palliativversorgung in Bayern auf. Ebenso hob auch Helga Reinfelder-Weninger in ihrem Vortrag über die SAPV-Versorgung im Raum Erlangen hervor, dass für die Errichtung der PCT die Anschubfinanzierung nach wie vor fehlt, obwohl in den §§ 37b und 132d Sozialgesetzbuch V die Finanzierung außerhalb der Gesamtvergütung gesetzlich festgeschrieben ist. Ausschussmitglied Dr. Dieter Geis erläuterte die Versorgungslage in Würzburg und betonte insbesondere die gut funktionierende Verzahnung zwischen ambulanter und stationärer Palliativversorgung.

Nach den Vorträgen schloss sich unter Moderation des Vorsitzenden eine rege Diskussion über die vorgetragenen Gesichtspunkte an. Die Teilnehmer haben bis kurz vor Beginn der Auftaktveranstaltung des 67. Bayerischen Ärztetages aktiv an der Formulierung entsprechender Entschließungsanträge mitgewirkt, wofür sich Rechl im Namen des Ausschusses bedankte. Zu den einzeln diskutierten Themen wurden dem 67. Bayerischen Ärztetag elf Entschließungsanträge zur Diskussion vorgelegt.

Dr. Wolfgang Rechl, Weiden
Peter Kalb (BLÄK)



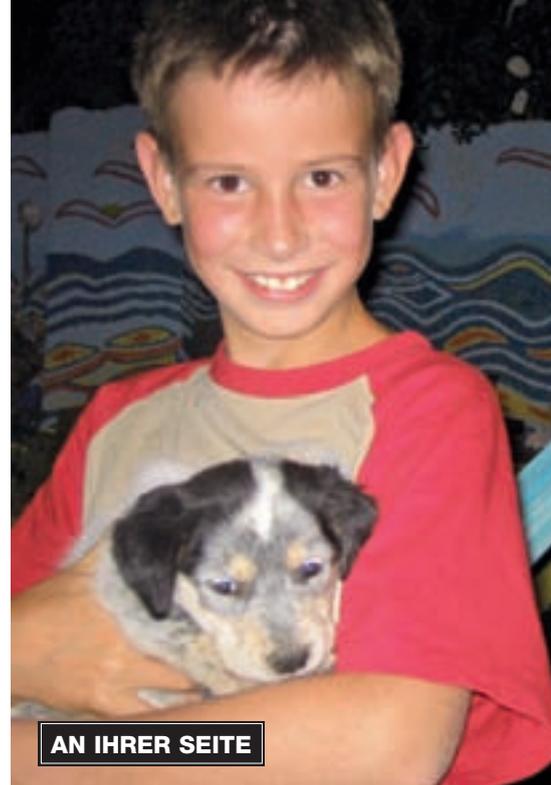
Workshop V

Beim 66. Bayerischen Ärztetag wurde 2008 beschlossen, im Jahr 2009 einen Medienworkshop durchzuführen. Fragen der internen und externen Kommunikation wurden im Workshop diskutiert. In einem Kurzreferat gab Dagmar Nedbal, Leiterin der Pressestelle der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), einen Überblick über die Arbeiten in der Pressestelle, der Internetredaktion und der Redaktion des *Bayerischen Ärzteblattes*.

Von den acht Teilnehmern wurde erörtert, wie die Kommunikationsaktivitäten der ärztlichen Kreis- und Bezirksverbände verbessert und ausgebaut werden könnten. Ein Kernproblem ist der Zeit- und Ressourcenmangel vor Ort. Eine effiziente Medienarbeit erfordere die Kenntnis der lokalen Gegebenheiten und einen kontinuierlichen Mindesteinsatz vor Ort. Die Workshopteilnehmer wünschten sich für die Medienarbeit eine gewisse Unterstützung durch die Pressestelle der BLÄK. Beispielsweise würden Checklisten für die Medienarbeit den Verantwortlichen vor Ort helfen. Die Pressestelle der BLÄK wurde gebeten, bei großen Öffentlichkeits- und medienwirksamen Veranstaltungen die ärztlichen Kreisverbände (ÄKV) und die ärztlichen Bezirksverbände (ÄBV) in ihrer Medienarbeit zu unterstützen. Diese Unterstützung sollte aus Kosten- und Ressourcengründen auf eine Veranstaltung pro Bezirksverband pro Jahr begrenzt sein. Grundvoraussetzung für eine gelungene Medienarbeit ist aber, dass es im ÄKV beziehungsweise ÄBV einen Medienverantwortlichen gibt.

Ein weiteres Anliegen der Teilnehmer betraf die verstärkte Kommunikation von gesundheitspolitischen Themen. Hier wurde gewünscht, dass die Pressestelle der BLÄK in Zukunft die ÄKV und ÄBV im Rahmen der Kammer-Xtra-Aussendungen auch mit Texten zu gesundheitspolitischen Themen versorgt. Alle fünf Entschließungsanträge des Workshops Medienarbeit wurden vom 67. Bayerischen Ärztetag angenommen.

Dr. Hans-Joachim Lutz, Germering
Jodok Müller (BLÄK)



BAYERN-LEASING ist immer an Ihrer Seite, wie der beste Freund des Menschen. Wir können uns auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse flexibel einstellen. Durch individuelle, bedarfsorientierte und persönliche Beratung entstehen sinnvolle, auf den Bedarf des Kunden abgestimmte Leasingmodelle. Steuerliche Vorteile durch Leasing runden das Ganze ab.

Leasing-Finanzierungen für mobile Wirtschaftsgüter

Untersuchungsgeräte	Diagnosegeräte	Behandlungsgeräte
Medizintechnik	EDV	Fahrzeuge

BAYERN-LEASING.de

Die schnelle und einfache Finanzierungs-
lösung für Ärzte und Krankenhäuser

Stellen Sie bei uns Ihre Leasing-Anfrage

**Steuerlich interessant schon ab
einem Kaufpreis von 5.000 Euro**

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und faxen uns Ihr Händler-Angebot über die geplante Anschaffung. Wir erstellen Ihnen ein herstellerunabhängiges Leasing-Finanzierungs-Angebot.
Fax 089 - 945522-20

BAYERN-LEASING GMBH
Erdinger Landstraße 14
85609 München-Aschheim

Mehr Information und Beratung
☎ 089-9455220